

Singen mehr als ein Zeitvertreib

Autor(en): **Glauser, Marianna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **73 (1995)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723727>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Singen mehr als ein Zeitvertreib

Singen in der Gemeinschaft ist ein schönes Erlebnis, nicht nur das Singen macht Spass und tut gut, auch das Aufgehobensein in einer Gruppe und der Kontakt zu Menschen schätzen viele Sängerninnen und Sänger. Die Zeitlupe hat aus den vielen Seniorenchören der Schweiz zwei herausgepickt. Hier der Seniorenchor Schaffhausen.



Gegen 30 Personen – davon nur zwei Männer – treffen sich jeden Montag im Seniorentreffpunkt Herrenacker in Schaffhausen, um zu singen. Bei meinem Besuch war die Runde wegen Grippe etwas dezimiert. Charlotte Salathé (62), die den Chor seit 1990 leitet, erkundigte sich zuerst nach dem Befinden der Abwesenden. Und so wurde schnell klar, warum diese oder jene nicht kommen konnte. Bloss von einer Person hatte man keine Nachricht, aber da waren gleich einige Mitglieder bereit, sie in den nächsten Tagen einmal anzurufen.

Nach dieser kleinen Plauderei sass der Seniorenchor erwartungsvoll im Halbrund, die Chorleiterin teilte ein Blatt mit Liedern aus. Trotz des Hudelwetters war das Frühlingslied «Schon wieder blühet die Linde» angesagt. Und als der Chor flott drauflos sang, vergass ich gleich, dass es draussen so nass und kalt war.

Einer der Männer erinnerte sich an ein anderes Frühlingslied, bei dem er nur noch die Worte «... wie ist doch die Erde so schön ...» wusste. Leider konnte ihm niemand weiterhelfen. Aber Charlotte Salathé versucht jeweils, solche Wünsche zu erfüllen.

Zum Repertoire des Chores gehören alte Volksweisen und Röseligartelieder. Gesungen werden Lieder, die heute sonst niemand mehr singt und die an die Jugendzeit erinnern. Aber ab und zu wird Neues gelernt. Der Chor tritt öffentlich auf. Fest im Programm ist ein Konzert

Ende Januar mit dem Seniorenorchester. Für diesen Anlass bereitet man sich während des ganzen Jahres vor. Der Chor singt auch auswärts und ist schon in Rüti ZH, in der Klinik Rheinau und in einer Kirchgemeinde der Stadt Zürich aufgetreten. Da werden Gedichte rezitiert und Geschichten erzählt, es wird also ein abwechslungsreiches Programm geboten. Honorar muss keines bezahlt werden, aber der Veranstalter übernimmt die Reisespesen und offeriert ein Zvieri.

An diesen Anlässen wird oft das berühmte «Munot-Glöcklein» verlangt, doch der Chor singt eigentlich lieber «Unser Munot» von Johannes Zentner oder das Randenlied von Otto Uehlinger. Und nachdem ich diese Lieder gehört habe, muss ich sagen, es ist wirklich schade, dass wir immer nur das eine hören, wenn es um Schaffhausen geht.

Wer macht im Chor mit?

Obwohl sich das Probelokal in der Stadt Schaffhausen befindet, kommen die Frauen und Männer aus allen Ecken des Kantons. Etwa die Hälfte der Mitglieder hatte schon Chorerfahrung, und einige singen noch in einem Kirchenchor. Eine Frau (82), die bereits seit 12 Jahren mitmacht, und eine andere, die erst ein Jahr dabei ist, sind sich einig: «Missen möchten wir den Chor nicht, das tut einfach gut!» Altersmässig liegt der Schwerpunkt zwischen 75 und 85 Jah-

ren. Aber auch mit 62 ist man nicht zu jung, und die Ältteste ist mit ihren 90 Jahren nicht zu alt zum Singen.

Der Chor harmoniert. Nach dem letzten Lied «Möcht no nes bizeli läbe», dem Lieblingslied des Chors, und nachdem der Kassier jedem einen Unkostenbeitrag von Fr. 2.50 abgeknöpft hatte, ging man nicht gleich auseinander, sondern ins Café. Und in der Sommerpause, im Juli und August, geht der Seniorenchor auf die Schulreise. Dass alle so zufrieden sind und dass alles so gut läuft, da ist man sich einig, ist nicht zuletzt Charlotte Salathé zu verdanken, die aus einer Singrunde einen Chor gemacht hat.

Text und Bilder: Marianna Glauser

Die Chorleiterin Charlotte Salathé

«Die Stimme ist mein Instrument», sagt Charlotte Salathé. Als die Kinder ausgeflogen waren, hat sie als 45jährige zusammen mit ihrem Mann die 4½jährige Chorausbildung absolviert und verschiedene Chöre geleitet, bis sie 1990 den Seniorenchor Schaffhausen übernahm. Sie gestaltet diese Stunde abwechslungsreich, erzählt Geschichten oder liest Gedichte vor. Sie leitet noch andere Chöre.